

Das Einzel-Handelsblatt

Nachrichten der Woche aus der Berufsschule 6

www.B6@NUERNBERG.DE

NÜRNBERG, MITTWOCH, 28. FEBRUAR 2018

1. JAHRGANG / 1. WOCHE / NR. 1 / 2,80 €



Meldungen des Tages

Überfall auf Discounter - hohe Nachmittagseinnahmen geraubt

Nürnberg, Südstadt (fs) - Am Samstagabend überfiel ein unbekannter Täter einen Discounter in der Südstadt. Er bedrohte die Kassiererin mit einer Schusswaffe und konnte mehrere hundert Euro erbeuten. Die Polizei war in wenigen Minuten vor Ort, aber der Täter war schon auf der Flucht.

Laut polizeilicher Aussage stellte sich der Täter kurz vor 20 Uhr an die Kasse und legte seine Waren auf das Band. Beim Scannen bemerkte die Kassiererin jedoch eine Schusswaffe in der Hand des Mannes. Der Täter verlangte Bargeld, die komplette Nachmittagseinnahmen eines umsatzstarken Samstags. Nachdem die schockierte Kassiererin alles in seine Tasche gepackt hatte, verließ der Täter den Discounter. Die 31-jährige Angestellte blieb äußerlich unverletzt. Andere Kunden befanden sich zur Tatzeit nicht im Markt.

Der Schaden für die Discountfiliale belief sich auf mehrere tausend Euro. Die letzte Bargeldabschöpfung war wegen Personalmangels bereits gegen 14 Uhr, daher der hohe Bargeldbetrag.

Belohnung für bargeldloses Zahlen in Griechenland

Athen, (rs) - Der griechische Staat zahlte zufällig per Losverfahren ausgewählten Verbrauchern Prämien von tausend Euro, sofern diese ihre gesamten Monatseinkäufe mit Kredit- oder Bankkarte getätigt hatten. In Griechenland war bargeldloses Zahlen bis vor zwei Jahren unüblich. Bei der Barzahlung wurden dann zwar die Waren selbst bezahlt, nicht aber die fällige Mehrwertsteuer. Auf diese Einnahmequelle mussten die Finanzbehörden vielfach verzichten. Nun aber werden die bargeldlosen Transaktionen durch den Einsatz von Kredit- und Zahlkarten sofort registriert und die Mehrwertsteuer erfasst. Im Vergleich zum Vorjahr hat der Fiskus durch die Prämienaktion 20 Prozent höhere Einnahmen an Umsatzsteuer: „Ein voller Erfolg“, bestätigte die Vize-Finanzministerin Katerina Papanatsiou dem Einzel-Handelsblatt.

HEUTE IM EINZEL-HANDELSBLATT

Seite

Meldungen des Tages

Raubüberfall im Discounter:
Bareinnahmen verloren

Prämien für bargeldloses Zahlen in Griechenland

1

Deutschland 2037

Zukunftsvisionen: Unsere bargeldlose Gesellschaft

1

Meinungsboard

Die Sicht von Auszubildenden einer multikulturellen Berufsschulklasse im Einzelhandel

1

Leserumfrage

So stehen unsere Leser zu Bargeld und bargeldlosem Bezahlern

Wussten Sie, dass ...?

Nützliche Informationen zu bargeldlosem Bezahlern

Interview

Was meint unser Experte zur Abschaffung des Bargeldes?

Kommentar

Das Duell um die Welt des Geldes

Résumee

Hände weg vom Bargeld?

Schweigeminute

Nachrufe zu Zahlverfahren auf dem Weg ins Grab

2



Deutschland 2037: „Mama, was ist dieses komische Papier mit den Zahlen?“

NACHGEDACHT: Von Melissa Drechsel und Julia Erhardt

Vor 20 Jahren endete meine Ausbildung als Einzelhändlerin. Damals war einiges anders als heute. Jetzt bin ich 39 und Mutter eines vierjährigen Sohnes. Bis vor 15 Jahren arbeitete ich im Kiosk unserer Familie, welcher durch die Umstellung zum bargeldlosen Bezahlen schließen musste. Das gleiche Schicksal erlitt der Bäcker bei uns im Dorf. Nun muss ich also für unsere Sonntagsbrötchen statt 5 Minuten zu Fuß zu gehen, zehn Minuten mit dem Auto fahren. Schon bin ich aus der Haustür raus, da reagiert auch gleich der Chip in meinem Handgelenk mit dem Sensor in meinem PKW: „Guten Morgen, Frau Müller!“, ruft die automatisierte Stimme meines Autos zu gleich.

Beim Bäcker angekommen, bin ich wie immer erstaunt, wie viel Technik auch hier benötigt wird. Zum Bezahlern der duftenden Brötchen fahre ich mit der Unterseite meines Handgelenkes über den Bezahlsensor. Dieser bucht sofort das Geld von meinem RFID-Chip (Radio Frequency Identification) ab. Die Bankkarte ist hier schon lange keine Bezahlmöglichkeit mehr.

Auf dem Rückweg schalte ich das Radio an. „...Heute feiern wir das 15-jährige Jubiläum der Bargeldabschaffung. Hinsichtlich der „Cashless Society“ hat Deutschland jetzt den Stand erreicht, den Schweden schon vor 15 Jahren hatte. Damals belächelten wir Deutschen die Schweden und konnten uns nicht vorstellen, wie ein Leben ohne Bargeld aussehen würde. Nun können wir uns kaum

vorstellen, wie es früher einmal war. Ein Hauptgrund für die Abschaffung des Bargeldes war damals auch der große Schwarzmarkt: Geldwäsche, Schwarzarbeit, Steuerflucht, das Geldhorten von Drogenbaronen. Je doch haben die Kriminellen andere Möglichkeiten gefunden, ihre illegalen Geschäfte fortzuführen. Sie kaufen mit Schwarzgeld Waren, bringen sie zu ihren Unterhändlern. Diese bringen das Gekauft mit dem Beleg zurück zum Händler. Nach Rückgabe erhalten sie das nun saubere Geld jeweils als Gutschrift auf dem Handelnschip. Diese Art der Geldwäsche etabliert sich unter den Kleinkriminellen. Unter den Großkriminellen befinden sich Genies wie die Carbanak-Gang, die seit über 23 Jahren aktiv ist. Sie zählt über 1000 Mitglieder und hat sich professionell in über 1000 Banken eingehackt. Erst viele Jahre später bemerkten die Banken, dass sie Opfer der Hackerbande geworden waren. Im Laufe der Jahre konnten sie bereits über 5,5 Milliarden Euro auf ihre Konten überweisen und ein Ende ist noch lange nicht in Sicht. Dafür ist die Arbeitsweise der Carbanak-Gang viel zu undurchsichtig. Die Verlierer der bargeldlosen Gesellschaft waren vor allem kleine Geschäfte, welche meist komplett verschwanden oder sich zu einem Bargeld-Kaufhaus zusammenschlossen. Solche Kaufhäuser sind eine Reise in die Vergangenheit: sie beinhalten eine Bank oder einen Automaten, wo man immer noch Bargeld holen kann. So können vor allem ältere Leute wie gewohnt in den Geschäften

einkaufen. Und so haben wir wenigstens nicht alle alteingesessenen Läden verloren. Durch die „Cashless Society“ haben nicht nur die Banken, sondern auch unsere Social Media Giganten wie Google, Facebook, Amazon und Apple nahezu unbeschränkte Macht und Kontrolle erreicht. Sie nutzen die Daten der „gläsernen Verbraucher“, um ihre Position weiter zu stärken. Zudem agieren sie immer mehr selbst als Kreditinstitute und vergrößern so ihren Marktanteil und ihren Einfluss. Mit einem Marktanteil von ...“

Als sich die Tür zu meinem Haus durch den Iris-Scan meiner Augen automatisch öffnet, kommt mir mein kleiner Sohn mit meinem alten „Monopoly“ kreischend entgegengerannt. Mein Mann entschuldigt sich lächelnd, aber so wie ich meinen Sohn kenne, kann ihn keiner von seiner Spielfreude abhalten. „Mama, Mama, Mama, was ist das? Was ist dieses komische Papier mit den Zahlen?“, ruft er mir entgegen. So viele Jahre hatte ich mir keine wirklichen Gedanken mehr um das Bargeld gemacht, doch heute wurde ich gleich zweimal an die altmodische Bezahlmethode erinnert. Also beschließe ich meinen Sohn nach dem Frühstück mit in die Stadt zu nehmen, um ihm dort das Bargeld-Kaufhaus zu zeigen. Aufgebaut ist es wie ein modernes Einkaufszentrum, mit dem großen Unterschied, dass ausschließlich Bargeld akzeptiert wird. Er ist fasziniert davon, dass hier vor allem ältere Menschen einkaufen. Anscheinend gefällt ihnen, dass hier noch alles so ist, wie sie es gewohnt waren.

An einem nostalgischen Geldautomaten hebe ich für meinen Jungen zehn Euro ab und lasse ihn selbst eine Packung Buntstifte bezahlen. Über die Münzen als Rückgeld freut er sich mehr als über die Stifte.

Am Ende des Tages besuchen wir die Kirche. Die zwei Straßenkünstler sowie der Bettler am Parkplatz erinnern mich daran, dass sich auch ihr Leben verändert hat. Statt einer Kleingeldbüchse haben sie veraltete Bezahlterminals oder Schilder ihres QR-Codes dabei. Diesen scannt man mit dem Handy ein, um ihnen einen Betrag auf ihr Konto zu überweisen. Während des Gottesdienstes vermisste ich den alten Klingelbeutel. Stattdessen steht am Eingang der Kirche ein Kollotomat. Für unsere junge Generation Alltag: einfach Handgelenk über den Automaten halten, aussuchen, welcher Betrag für welche soziale Organisation und fertig. Wir, die Älteren, zücken unsere Kreditkarten unter den skeptischen und ungeduldigen Blicken der Jüngeren.

Abends in meinem Bett denke ich noch einmal über den Tag und die kommende Woche nach. Selbst wenn mein Sohn Bargeld besser fände, bekommt er nächste Woche seinen ersten RFID-Chip implantiert. Er wird ihn für den Rest seines Lebens tragen. Der Tag heute hat mich ganz schön aufgewühlt. In der Nacht träume ich von einem ganz besonderen Moment in unserem Kiosk: dem Moment, als ich mit Stolz meinen ersten 100 Euro-Schein in der Hand hielt.

Rekan, 26 Jahre

„Ich finde Bargeld absolut notwendig, da ich armen Menschen, die auf der Straße leben, immer ein wenig Kleingeld gebe. Wie soll das nach einer Abschaffung von Bargeld gehen?“

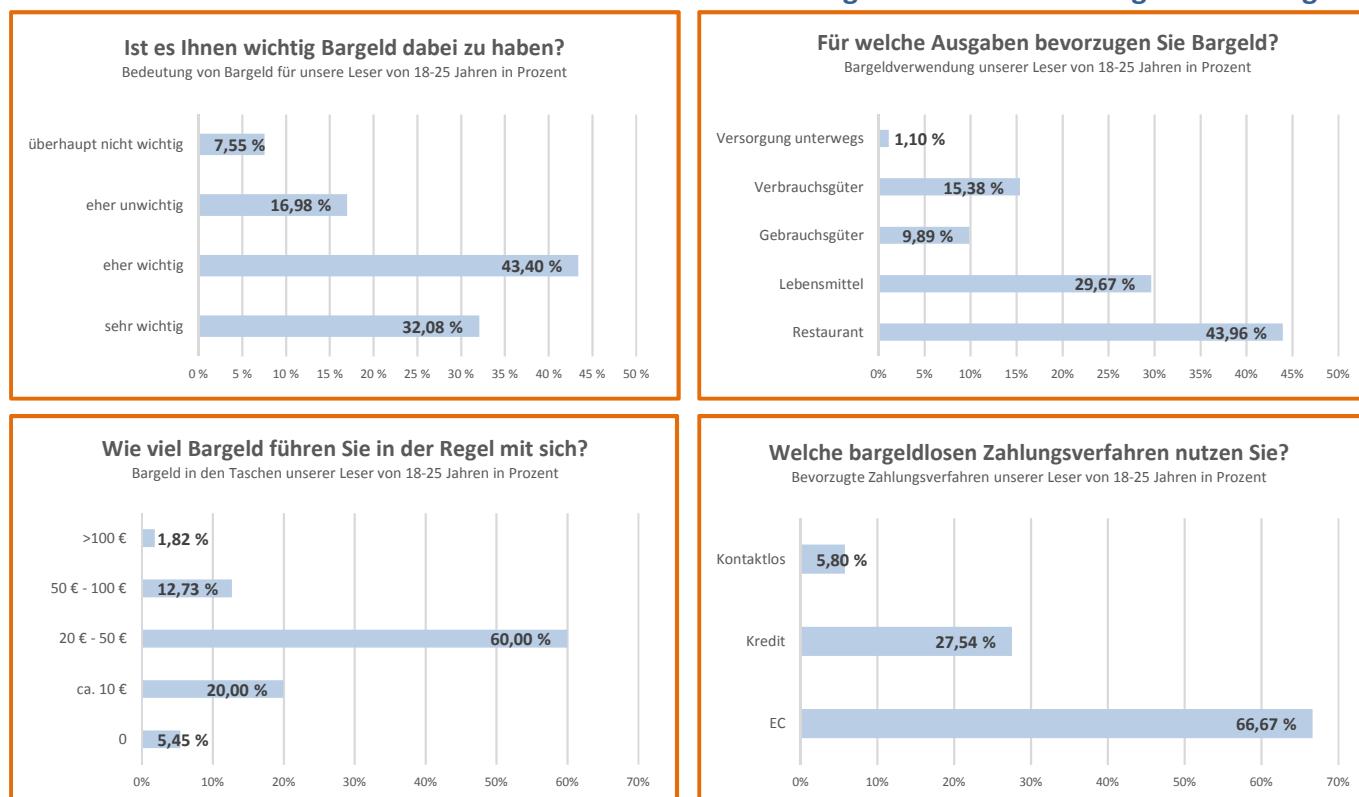
Mertan, 18 Jahre

„Ich käme auch ohne Bargeld klar. Mein Handy habe ich sowieso dabei und eine App zeigt mir all meine Ausgaben an. Ich sehe sogar Ort und Zeit meiner Zahlung. Das ist doch ideal.“

Fantino, 23 Jahre

„Ein Leben ohne Bargeld? Ich hätte keine dicke Geldbörse mehr mit Kleingeld in der Tasche und die kleinen Münzen sind doch sowieso lächerlich. Warum nicht ganz ohne Bargeld.“

NACHGEFRAGT Ein Abschied für immer? Soll das Bargeld wirklich weg? Was sagen unsere Leser dazu?

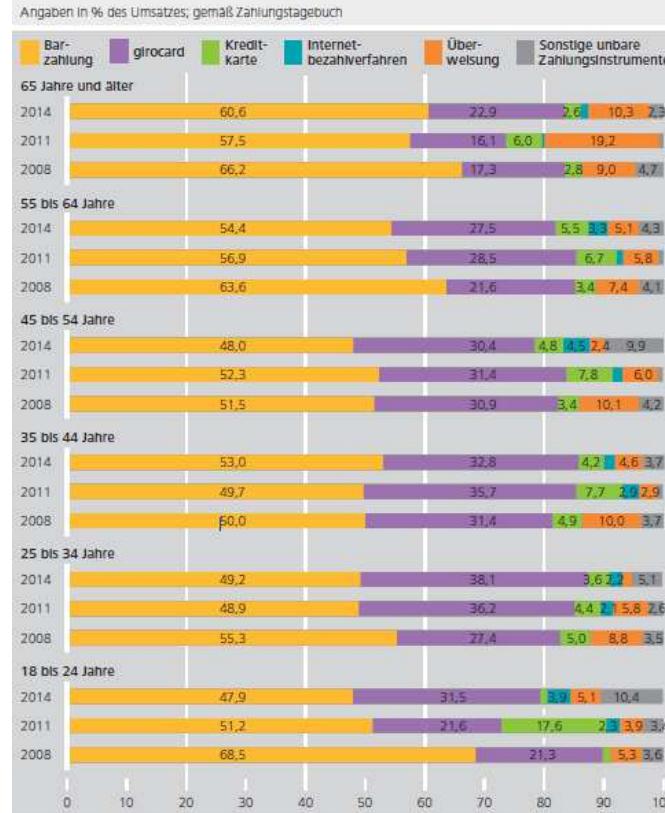


Um herauszufinden, wie junge Menschen in Deutschland zum Bargeld und bargeldlosen Bezahlern stehen, haben wir unsere jungen Leser zwischen 18 und 25 Jahren befragt. Erstaunlich war, dass das Bargeld für ein Drittel der jungen Leser sehr wichtig und für nahezu die Hälfte eher wichtig war. Die Jugend scheint momentan also noch nicht gewillt zu sein, sich ganz vom Bargeld zu trennen. Vor allem für Restaurantbesuche greifen sie gerne zur Bargeldbörse. Die Tatsache, dass unsere jungen Leute auch Lebensmittel eher bar bezahlen, erklärt sich dadurch, dass viele von ihnen wohl noch zu Hause wohnen und nur kleine Mengen an Lebensmitteln für den Eigenverbrauch unterwegs kaufen. Um immer ein bisschen Bargeld in der Tasche zu haben, trägt die Mehrheit zwischen 20 und 50 Euro bei sich. Der Trend zum bargeldlosen Bezahlen zeigt sich jedoch daran, dass ganze 66,67 Prozent der Befragten angaben, die Girokarte (früher EC-Karte) zu benutzen. Auch die Kreditkarte wird von fast einem Drittel der jungen Leser genutzt. Doch wie sieht es mit kontaktlosen Zahlungsmethoden aus? Erstaunlicherweise nutzen nur 5 Prozent der Befragten diese Zahloption, welche sich in Schweden schon durchgesetzt hat. (→ Seite 2)

(Fortsetzung Leserumfrage Seite 1) Freilich ist die Umfrage nur für unsere junge Leserschaft repräsentativ. Eine soziodemografische Auswertung führt die deutsche Bundesbank in regelmäßigen Abständen von 3 Jahren durch. Demnach hat das Alter der Befragten deutlichen Einfluss auf das Zahlungsverhalten. Je älter ein Be-

fragter, desto höher ist der Umsatzanteil, den er bar begleicht. Dies erklärt sich womöglich aus Routinen und der Skepsis gegenüber neuer Zahlverfahren. In Kurzinterviews mit älteren Lesern äußerten diese häufig ihre Überforderung und ihr Misstrauen bezüglich bargeldloser Zahlverfahren.

Verwendung von Zahlungsinstrumenten nach Altersklassen 2014, 2011 und 2008



Quelle: Deutsche Bundesbank, Zahlungsverhalten in Deutschland 2014. Dritte Studie über die Verwendung von Bargeld und unbaren Zahlungsinstrumenten. Frankfurt a.M. 2015

DIE SCHWEIGEMINUTE

Geldkarte † 30.04.2020	Reisescheck † 04.12.2015
Du hast uns Bequemlichkeit und Sicherheit gegeben. Die Erinnerung an all das Schöne mit dir wird stets lebendig sein.	
Scheck † 21.07.2025	Manueller Überweisungsträger † 02.11.2024
Und immer sind da Spuren deines Lebens, Gedanken, Bilder und Augenblicke. Sie werden uns an dich erinnern und dich nie vergessen lassen	

Das Duell um die Welt des Geldes

ES KOMMENTIEREN BARGELDBEFÜRWORTER BERND BAR UND BARGELDGEGNERIN KATJA KARTE zusammengefasst von Alessandro Coniglio

Die Diskussion um die Abschaffung von Bargeld spitzt sich immer weiter zu: Die Europäische Zentralbank hat beschlossen, den 500-Euro-Schein abzuschaffen. Bargeldzahlungen von mehr als 5000 Euro sollen verboten werden. Smartphone-Bezahlsysteme als mobile wallets wie Apple Pay und Android Pay sollen bald auch den deutschen Markt erobern. Doch was spricht eigentlich für und gegen Bargeld? Lesen Sie unser großes Duell um die Welt des Geldes aus zweierlei Sicht!

Für Bargeld spricht

... aus Sicht des Kunden



Bernd Bar,
Vertreter des Einzelhändlerverbandes

..., dass man in einer bargeldlosen Gesellschaft zum vollkommen „gläsernen Bürger“ würde. Die Banken hätten die komplette Kontrolle, da sie auf die Daten unserer Geldtransaktionen zugreifen und Konto- und Transaktionsgebühren sowie Zins-sätze für Kredite und Sparguthaben festlegen könnten. Hier ist auch die mögliche Erhebung von Negativzinsen anzuführen, welche einer Enteignung der Privathaushalte gleichkommt. Insgesamt wären unsere Rechte, unsere Privatsphäre sowie der Datenschutz deutlich eingeschränkt. Vor allem ältere Menschen und sozial Benachteiligte müssten mit dem Bargeld auch Routinen wie den monatlichen Gang zum Geldautomaten aufgeben und wären von der Umstellung auf bargeldlose Bezahlarten womöglich überfordert. Im Übergang zur bargeldlosen Gesellschaft könnte Bargeld dann zum Stigma für ältere Leute werden und das soziale Klima verseuchen. Ein Vorteil von Bargeld, den auch jüngere Kunden schätzen, ist freilich auch die Freiheit, die das Bargeld bietet, allen voran das anonyme Bezahl-

Eine häufig angeführte Befürchtung von Kunden ist, dass sie mit dem Bargeld auch die Kontrolle über die Ausgaben verlieren. Viele haben das Gefühl, ihre Ausgaben mit Bargeld besser steuern zu können.

... aus Sicht des Einzelhändlers

..., dass die Umstellung auf den ausschließlich bargeldlosen Zahlungsverkehr insbesondere kleinen und mittelständischen Händlern zusätzliche Kosten verursacht: wiederkehrende Anschaffungskosten für technisch aktuelle Bezahlterminals und Transaktionskosten pro bargeldlosem Zahlungsvorgang. Letztere variieren je nach Umsatz, Kreditkarte, Girokarte, kontaktloser Bezahlung oder sonstigen digitalen Methoden. Das zwar kostensparende, aber mit Risiken verbundene Elektronische Lastschriftverfahren würde mit dem Vormarsch der kontaktlosen Zahlverfahren früher oder später eingestellt.

Nachteilig für den Einzelhändler ist außerdem, dass das Geld nicht sofort, sondern verzögert auf seinem Konto eingeht. Bei der Barzahlung hingegen erhalten die Händler ihr Geld sofort, können direkt einsehen, wie der aktuelle Bestand ist und die Liquidität ist sofort garantiert. Der Einzelhändler kann so wiederum bei Großhändlern Skonto bekommen, wenn auch er sofort bezahlt. Rabatte sind so gewährleistet. Grundsätzlich können Einzelhändler, die rein bargeldlos agieren, natürlich auch leicht Opfer der Cyber-Kriminalität von Hackern werden.

Und was würde in Extremfällen wie einem Stromausfall passieren? Ohne Bargeld würde die Kassenfunktion und somit das Alltagsgeschäft sofort zusammenbrechen. Zeitverlust und Gewinnverzicht wären fatal.

Gegen Bargeld spricht

... aus Sicht des Kunden



Katja Karte,
Vorsitzende des
Bankenbundes

..., dass das bargeldlose Bezahl einfach hygienischer ist. Bakterien wandern von Hand zu Hand und von Geldschein zu Geldschein. Auch die Frage „Habe ich eigentlich Bargeld dabei?“ fällt weg. An der Kasse gäbe es keine langen Warteschlangen mehr, weil niemand mehr in seinem Geldbeutel Kleingeld zusammenkramen würde. Da man kein Wechselgeld mehr erhält, muss man auch keine schweren Münzen mehr mit sich tragen. Und außerdem fällt doch gerade älteren Personen das Sichten und Greifen der kleinen Münzen sehr schwer.

Der Bezahlvorgang würde an vollautomatisierten Schnellkassen, wie sie in Schweden bereits üblich sind, kaum Zeit kosten. Frei gewordenes Kassenpersonal könnte für Serviceleistungen an den Kassen oder für Hilfe suchende Kunden bereitstehen. Warum sollte es nicht, wie in Amerika üblich, beim Einpacken der Einkäufe helfen? Und nie mehr muss man sich Gedanken über die Höhe des in der Geldbörse vorhandenen Bargeldes machen. Man könnte immer nach Herzenslust shoppen. Tatsächlich fanden amerikanische Forscher 2007 heraus, dass dem Kunden das Ausgeben von Bargeld sogar Schmerzen verursacht, weil er den Verlust direkt spürt. Das bargeldlose Zahlungen hingegen betäubt den Schmerz. Kunden kaufen also ganz schmerzlos ein.

(→ Wer aus Sicht unserer Redaktion das Duell gewinnen wird, lesen Sie unten im Resümee)

Wussten Sie, dass ...? Nützliche Informationen rund ums bargeldlose Bezahl

NACHGELESEN: Von Selin Figen Kül, Sileyman Cengiz und Rekan Osman Luqman

Haben Sie sich auch schon oft gewundert, warum Sie an einer Kasse im Laden am gleichen Kartenlesegerät mit Ihrer Girocard einmal nach Ihrer PIN und ein andermal nach Ihrer Unterschrift gefragt werden? Die Erklärung ist einfach: Zum Schutz vor Betrug entscheidet entweder der Einzelhändler selbst, häufiger jedoch das Zahlungsterminal rein zufällig wann Ihre PIN oder Ihre Unterschrift verlangt wird.

Je nachdem handelt es sich nämlich um zwei sehr verschiedene Zahlungsverfahren. Welches genutzt wird, kann für den Einzelhändler existentielle Bedeutung haben.

Mit Ihrer Girocard können Sie mit dem EC-Cash-Verfahren fast überall im Einzelhandel und bei vielen weiteren Dienstleistern bequem bezahlen. Die Voraussetzung dafür ist, dass Ihre Karte diese Funktion erlaubt und der Händler die Karte akzeptiert. Beides erkennen Sie an dem abgebildeten Logo.

Bei der Zahlung mit der Eingabe Ihrer PIN hat der Händler die Garantie, dass er sein Geld erhält. Mit der Eingabe Ihrer Geheimzahl startet das Zahlungsterminal eine sekunden schnelle Online-Abfrage bei der Bank zur Autorisierung der Zahlung. Es wird in Erfahrung gebracht, ob Ihre Karte gültig oder gesperrt ist und ob Sie mit Ihrer Karte über den notwendigen Betrag verfügen. Diese Sicherheit muss der Händler teuer bezahlen. Zwar ist der Betrag bei jeder Online-Abfrage sehr gering, aber wie sagt man so schön? „Kleinvieh macht auch Mist“. Bei der Vielzahl der Zahlungen läppern sich die Transaktionskosten schnell. Ebenso schnell wie die Online-Abfrage wird der zu zahlende Betrag von Ihrem Konto abgebucht. Mit der Meldung „Zahlung erfolgt“ ist auf Ihrem Konto weniger, auf dem des Händlers mehr.

Wenn Sie hingegen Ihre Unterschrift auf den Kassenbeleg setzen, erlauben Sie dem Händler den Betrag von Ihrem Girokonto abzubuchen. Dieses Elektronische Lastschriftverfahren (ELV) ist für den Händler kost-

tenlos. Er hat aber keine Sicherheit, ob er sein Geld bekommt. Denn ist ein Konto nicht gedeckt, geht der Händler leer aus. Die Bank kann von einem leeren Konto nichts abbuchen.

Sie gibt die Lastschrift also an den Händler zurück. Nun muss der Händler persönlich oder gerichtlich versuchen an sein Geld zu kommen, was äußerst mühsam und ungewiss ist. Wussten Sie, dass Sie Ihre Bank beim ELV beauftragen können unberechtigte Lastschriften auf Ihr Konto zurück zu buchen? Dafür haben Sie sogar acht Wochen Zeit! Dies gilt nicht nur für Zahlungen an der Kasse, sondern für alle Lastschriften auf Ihr Konto, die sich als ungerechtfertigt herausstellen.

Relativ neu ist es vielen Leuten, dass Sie mit Ihrer Giro- oder Kreditkarte kontaktlos bezahlen können. Wenn Ihre Karte das abgebildete Zeichen trägt, ist darauf ein NFC-Chip gespeichert, der mit Hilfe der near field communication die nötigen Zahlungsdaten zwischen Karte und Zahlungsterminal überträgt. Sie brauchen die Karte beim Händler in kein Lesegerät zu stecken. Sie berühren nichts weiter als Ihre eigene Karte. Es kommt keine Tastatur, kein Wechselgeld, kein Kugelschreiber zum Einsatz! Das ist nicht nur hygienisch, sondern auch schnell! Sie halten Ihre Karte nur vor das Lesegerät. Ein Signal bestätigt Ihnen nach Sekunden, dass Ihre Zahlung erfolgt ist. Keine Angst vor ungerechtfertigten Abbuchungen: Die Distanz zwischen Karte und Zahlungsterminal darf nicht mehr als vier Zentimeter betragen. Außerdem muss der Kassierer das Terminal vorher für die kontaktlose Zahlung aktivieren. Auch den Betrag können Sie kontrollieren, denn er wird Ihnen auf dem Zahlungsterminal angezeigt. Besonders praktisch ist das kontaktlose Bezahl-

ten für kleinere Beträge, für die man sonst Münzen im Portemonnaie sucht. Für größere Beträge, bei den meisten Händlern ab 25,00 Euro, geben Sie wie bei der EC-Kartenzahlung Ihre Persönliche Identifikationsnummer (PIN) ein. Dazu kommen die Kreditkarten für alle, die nicht nur weltweit, sondern auch online sicher bezahlen möchten. Neben der bargeldlosen Zahlung können Sie damit auch Bargeld an allen Geldautomaten mit dem Akzeptanzlogo Ihrer Karte abheben. Allerdings kostet das immer Gebühren. Auch die Kreditkartenzahlung ist mit Ihrer geheimen PIN oder mit Ihrer Unterschrift möglich. Die meisten neueren Kreditkarten haben eine PIN, was sicherer für Sie ist. Denn eine Unterschrift ist leicht gefälscht. Beim Onlinekauf im Internet erfolgt zur Sicherheit häufig eine Kennwortabfrage. Noch sicherer ist es, wenn Ihnen ein Transaktionscode auf Ihr Smartphone geschickt wird, nach dessen Eingabe die Zahlung erlaubt wird. Übrigens garantieren die Kreditkartenunternehmen dem Händler die Zahlung und versichern den Kunden bei Verlust oder Betrug. Achten Sie auf die Vertragsbedingungen, wenn Sie sich eine Kreditkarte beschaffen. Wieso „Kredit“? Der zu zahlende Betrag wird Ihrem Girokonto meist erst am Monatsende belastet. Sie belasten Ihr Kreditkartenkonto, verfügen sofort über die Ware oder Dienstleistung, bezahlen aber erst später, wenn Ihr Kreditkarteninstitut von Ihrem Girokonto abbuchet.

Und wenn Ihnen diese Möglichkeiten noch nicht genug sind, sehen Sie mal nach, ob Sie auf Ihrer Karte das „Girogo“-Logo finden! So ist Ihre Karte wie beim kontaktlosen Bezahl mit der NFC-Technologie kombiniert. Sie können dann zügig kontaktlos bezahlen, vorausgesetzt Sie haben den Chip Ihrer EC-Karte mit Guthaben aufgeladen. Dies ist bis zu 200 Euro möglich. Das Aufladen erfolgt wahlweise direkt beim Händler, am Geldautomaten, online am PC oder mit einer Banking-App der kontoführenden Bank. Wozu denn das noch, fragen Sie? Nun ja, praktisch ist das schon, für Jugendliche oder Kinder, deren Ausgaben durch das vorhandene Guthaben bewusst begrenzt sein sollen: Taschengeld auf dem NFC-Chip!

Interessant sind Kreditkarten für alle, die nicht nur weltweit, sondern auch online sicher bezahlen möchten.

Neben der bargeldlosen Zahlung können Sie damit auch Bargeld an allen Geldautomaten mit dem Akzeptanzlogo Ihrer Karte abheben. Allerdings kostet das immer Gebühren. Auch die Kreditkartenzahlung ist mit Ihrer geheimen PIN oder mit Ihrer Unterschrift möglich. Die meisten neueren Kreditkarten haben eine PIN, was sicherer für Sie ist. Denn eine Unterschrift ist leicht gefälscht. Beim Onlinekauf im Internet erfolgt zur Sicherheit häufig eine Kennwortabfrage. Noch sicherer ist es, wenn Ihnen ein Transaktionscode auf Ihr Smartphone geschickt wird, nach dessen Eingabe die Zahlung erlaubt wird. Übrigens garantieren die Kreditkartenunternehmen dem Händler die Zahlung und versichern den Kunden bei Verlust oder Betrug. Achten Sie auf die Vertragsbedingungen, wenn Sie sich eine Kreditkarte beschaffen. Wieso „Kredit“? Der zu zahlende Betrag wird Ihrem Girokonto meist erst am Monatsende belastet. Sie belasten Ihr Kreditkartenkonto, verfügen sofort über die Ware oder Dienstleistung, bezahlen aber erst später, wenn Ihr Kreditkarteninstitut von Ihrem Girokonto abbuchet.

Benutzen Sie für Ihre NFC-fähigen Giro- oder Kreditkarten speziell beschichtete Hüllen, die Ihren NFC-Chip vor Missbrauch schützen. Sie können diese in Ihrer Bank oder im Onlinehandel erhalten (ca. 6 Euro).

Das Interview: Ein Experte erklärt

NACHGEFRAGT: Melissa Drechsel im Interview mit Prof. Dr. Schmeisser,

Nach Studien der EZB trägt jeder deutsche Bundesbürger 103 Euro bei sich, mehr als jeder andere Verbraucher in der Eurozone. Wie sich die Liebe der Deutschen zum Bargeld erklären lässt, erläutert Prof. Dr. Wilhelm Schmeisser..

Drechsel: „Wie stehen Sie persönlich zum Thema Bargeld?“

Prof. Dr. S.: „Ich bevorzuge Bargeld. Das bin ich gewohnt und ich kann mein Konto gut überwachen.“

Drechsel: „Dann zählen Sie zur Hälfte der Deutschen, die immer noch gerne mit Bargeld bezahlen. Wie erklären Sie sich die Liebe der Deutschen zum Bargeld?“

Prof. Dr. S.: „Zunächst einmal müssen wir hier die Geschichte Deutschlands in Betracht ziehen. Man darf nicht vergessen, dass Deutschland nach den beiden Weltkriegen jeweils eine Währungsreform erlebt hat. Während der Inflation wurde das Geld immer weniger wert und es wurde zwei Mal eine neue Währung eingeführt. Das vorhandene Barvermögen hatte kaum mehr Wert und konnte nur mit großem Verlust umgetauscht werden. Auch wenn es heute kaum mehr jemanden gibt, der das erlebt hat, sitzt die Angst, das Eigene zu verlieren, tief.“

Drechsel: „Daher kommt also die Skepsis vieler Deutscher gegenüber der Abschaffung von Bargeld.“

Prof. Dr. S.: „Aktuell haben die Banken durch die Finanzkrise in ganz Europa enorme Einnahmeprobleme. Kreditinstitute müssen sparen und holen sich das Geld letztlich durch Konto- und Transaktionsgebühren von ihren Kunden. Die Kunden sind jedoch auf die Banken angewiesen, denn niemand kann auf ein Bankkonto verzichten. Nun mussten die Verbraucher zusehen, wie die Europäische Zentralbank von den Geschäftsbanken Negativzinsen für ihre Rücklagen verlangte. Diese Negativ-

zinsen drohen nun auch den Verbrauchern für ihre Ersparnisse auf der Bank.“

Drechsel: